

Unterhaltungs-Blatt,

als

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 79.

Montag, den 6. Oktober 1823.

Die Ceremonien des Conclave.

(Fortsetzung.)

Die vierte Weise der Wahl, durch Accessit, ist der durch das Scrutinium ganz ähnlich, ist aber eine Folge oder Anhängsel derselben, und findet in eben den Sitzungen, wie jene, jedoch des Nachmittags, statt. Man nimmt sie, wie so eben gezeigt ist, nur dann zur Hülfe, wenn das Scrutinium nicht die nöthige Stimmenzahl gegeben hat. Dieses ist aber meistens der Fall, und das Accessit bringt die gewünschte Wahl unfehlbar zu Stande. Bei dieser Weise bedient man sich, wie beim Scrutinium, der Wahlzettel; allein die erwählte Person muß eine andere seyn, wie die im Scrutinium genannte, und die Stimmen des Scrutiniums werden mit denen des Accessit zusammengezählt. Daher ist auch der Name Accessit entstanden. Das alte Rom übte ungefähr dieselbe Weise in den Senatswahlen aus. Um sicher zu seyn, daß keiner der Cardinäle beim Accessit denselben Namen vorschlägt; wie beim Scrutinium, muß ein jeder seinen biblischen Spruch angeben, und mit folgender Formel: *Accedo ad Cardinalem N., et possum accedere, ut patet ex voto meo et ex subscripto suo* — wobei er sein Scrutinium zu zeigen anbietet, welches in der Regel, um

Wissbelligkeiten zu vermeiden, geheim bleiben soll. Beharrt aber einer der Kardinäle auf seiner Wahl, so schreibt er auf seinen Wahlzettel: accedo nemini.

Clemens des Siebenten Wahl (im sechzehnten Jahrhundert) dauerte vier und sechzig Tage; deßhalb ward, wie sein Nachfolger, Paul der Dritte, erwählt werden sollte, die Bulle Bonifaz des Achten verlesen, der zu Folge die Kardinäle des Conclave, wenn die Wahl nach zwanzig Tagen noch nicht geschehen ist, nichts weiter wie Brod und Wein zur Nahrung erhalten sollen.

Ist nun, vermöge des Besizes von zwei Dritteln der Stimmen, ein Papst wirklich erwählt, so ruft einer der Kardinäle mit lauter Stimme seinen Nahmen aus — so gleich erheben sich zu des Ausgerufenen Rechten und Linken alle seine Collegen, und rücken eine Ecke von ihm hinweg, gleichsam, als wollten sie damit ehrfurchsvoll bezeigen, daß sie fortan nicht mehr seines Gleichen wären. Die Ordensobern nahen sich ihm, um seine Einwilligung zu ihrer Wahl zu erbitten; allein der erwählte Cardinal wirft sich auf die Knie, und bethet tief gebeugt zu Gott um den Beistand seines heiligen Geistes; dann steht er auf, und nachdem er seine Einwilligung gegeben, wird ein gerichtliches Zeugniß über die Wahl verfaßt. Darauf führen der Cardinal = Diakonus und die Ceremonienmeister den neuen Papst hinter den Altar, und bekleiden ihn mit der seiner Gestalt angemessenen päpstlichen Kleidung; das ist der Leibrock von weißem Moar, das Chorhemd von feiner Leinwand, der Mantelkragen (carnail) von rothem Atlas, die gestickte Stola darüber, ein eben solches Barett und scharlachrothe Schuhe mit einem darauf gestickten Kreuz.

Also angekleidet trägt man ihn auf seinen Stuhl vor den Altar; die Kardinäle, den Dechanten an ihrer Spitze, kommen nach der Reihe zur Anbethung, indem sie ihm erst den Fuß, dann die Hand küssen, dagegen er ihnen den Friedensfuß auf das Antlitz drückt. Weiter geht der Kardinal-Diakon, der erste Ceremonienmeister und die Musik, welche die Antine singt: *Ecce sacerdos magnus*, vor ihm her in „die Loge der Einsegnung,“ welche sich mitten im Portal der Peterskirche befindet, um dem Volk die Wahl des Papstes zu verkünden. Solches geschieht mit folgenden Worten: *Annuntio vobis gaudium magnum, habemus Papam, eminentissimum Cardinalem N. N., qui sibi nomen imposuit N.* (Ich verkündige Euch eine große Freude; wir haben einen Papst, den allervortrefflichsten Kardinal N. N., welcher sich den Namen N. beigelegt hat.) Nun hört man die große Kanone von St. Peter, die der Engelsburg zum Signal dient, alle Kanonen zu lösen; und alle Glocken der Stadt beginnen zu läuten. Das Volk zerbricht die Schranken des Conclave und bemächtigt sich dessen, was es erreichen kann und ihm Preis gegeben wird; weshalb die Kardinäle Alles, was sie erhalten wollen, vorher in Sicherheit bringen.

Der neue Papst begibt sich indessen in die Zelle des Nepoten seines letzten Vorgängers, wo er verharrt, bis alle Vorbereitungen zur öffentlichen Anbethung gemacht sind. Diese findet folgender Gestalt Statt: Nachdem der Papst seine Amtskleidung angelegt hat, die rothe Kalotte und die Inful (Bischofshaube) auf dem Haupt, wird er auf den Altar der Sixtinischen Kapelle getragen: dahin

Kommen die Kardinäle in violetten Mänteln, ihm die zweite Anbethung zu bezeigen; darauf führt man ihn in feierlichem Zug nach St. Peter; er sitzt auf einem, von sechs Kammerbedienten getragenen, Stuhl, und wird in Gegenwart alles Volks auf den großen Altar gesetzt. Man singt das Te Deum, und die Kardinäle geben ihm zum dritten Male die Anbethung. Der Kardinal-Dechant hält die üblichen Reden, der Papst steigt vom Altar herab, man nimmt ihm die Inful ab, und er segnet öffentlich das Volk. Nach diesem entkleidet er sich seines Ornat's, und man trägt ihn in der Sänfte nach seiner Wohnung im Vatikan. An diesem Abend sind Feuerwerke; die ganze Stadt wird erleuchtet; Brod, Wein und Geld wird unter die Armen vertheilt.

Am Krönungstage begiebt sich der Papst mit seinem Ober-Kammerherrn, seinen Kammerherren und Kaplanen, alle mit rothen Mänteln angethan, in die Sixtinische Kapelle, wo er mit dem päpstlichen Schmuck bekleidet und von Kammerbedienten nach St. Peter getragen wird. Unter dem Portal dieser Kirche ist ein Thron mit einem Baldachin erbaut; er läßt sich darauf nieder, und die Geistlichkeit der Peterskirche küßt ihm die Füße; darauf trägt man ihn, unter dem Zuruf des Volks, auf den ihm bereiteten Thron, dem großen Altar gegenüber, im Hintergrunde der Kirche. Ihm zur Seite stehen die fremden Gesandten und die römischen Fürsten; die Kardinäle, in rothen Mänteln, kommen, ihm die Hand zu küssen; die Bischöfe küssen ihm das Knie, worauf er dem Volke den Segen gibt. Hierauf beginnt das Musikchor; der Papst legt die Messgewande an; die Kardinäle, Prälaten und

Bischöfe kleiden sich in Weiß und mit weißer Inful, und die Prozession geht um das Chor. Der diese begleitende Groß-Ceremonienmeister hält dabei in einer Hand einen Stab, an dessen Spitze etwas Berg befestigt ist, in der andern eine brennende Kerze; dieses Berg zündet er dreimal an, wobei er ausruft: Pater Sancio, sic transit Gloria mundi (heiliger Vater, so vergehet der Welt Glanz!) Am Altar angelangt, liest der neue Papst, von der vornehmsten Geislichkeit umgeben, die Messe; dann steigt er auf seinen Thron, und die drei vornehmsten Cardinal-Priester sprechen jeder eine Predigt, deren Gegenstand er ist. Dann steigt er vom Thron herab, man nimmt ihm die Inful vom Haupt; der erste Cardinal-Diakon, mit Hülfe des zweiten, legte ihm das Pallium an und sagt: Accipe pallium, sanctam plenitudinem Pontificalis officii, ad honorem omnipotentis Dei et gloriosissimae Virginis Mariae ejus matris, et beatorum Apostolorum Petri et Pauli, et Sanctae Romanae Ecclesiae. (Empfange das Pallium, die Fülle des päpstlichen Amtes, zu Ehren des allmächtigen Gottes und der ruhmwürdigsten Jungfrau Maria, dessen Mutter, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, und der heiligen römischen Kirche.) Der Cardinal Dechant befestigt an den drei Kreuzen das Pallium, drei große Demantrosen. Dann steigt der Papst auf den Thron, die Cardinäle legen ihre Inful ab, und machen ihre Anbethung; hier besteht sie darin, ihm das Knie, die Füße und die Wange zu küssen: die Bischöfe, Erzbischöfe und Patriarchen das Knie und die Füße, die infulirten Äbte und Benefiziaten von St. Peter nur die Füße.

(Der Beschluß folgt.)

El Loco

Der spanische Royalistenanführer El Loco, jetzt Generalcapitain der Mancha, ist eines von den vielen Beispielen von Festigkeit und Beharrlichkeit, an denen die Geschichte Spaniens so reich ist. Er war bei der zweiten Bekanntmachung der Constitution von 1812 bei der Tabakspachtung angestellt, und verlor, in Folge dieser Constitution, welche alle Monopole vernichtete, seine Stelle. Als einzige Stütze einer kränklichen Mutter und zahlreichen Familie, stürzte ihn diese Lage in Verzweiflung. Er schwur der Constitution und den ihr Ergebenen tödtlichen Haß, und sammelte eine Guerilla in der Sierra Morena. Nach dem Aufstande der königl. Carabiniers vereinigten sich diese unter ihm in der Mancha. Fast immer wurde er, seit seiner Entweichung in das Gebirge, von den regelmäßigen Truppen geschlagen; aber auf ein besseres Loos ohne Unterlaß mit einer bewundernswürdigen Festigkeit harrend, erhielt er endlich den Lohn seiner Standhaftigkeit. Er hält unter seinen Leuten strenge Kriegszucht, und schützt die Constitutionellen, wosfern sie sich nicht offenbar gegen den König vergangen haben, bei Freiheit, Gütern und Leben. El Loco ist ein Mann von 40 Jahren und einem entschieden militairischen Aussehen.

Notizen.

Das Londner Philos. Magaz. and Journ. Febr. 1823 meldet: „Der Schottländer Macdonald, dessen Vorräthe sehr von Mäusen litten, steckte in die Mitte seiner

Kornhaufen drei oder vier Stengel der Bachmünze (*Mentha aquatica*) mit Ästen und Blättern, und sie blieben von Mäusen unangegriffen. Dieß veranlaßte ihn, auf seine Käse und übrigen Vorräthe einige Münzenstengel, grün oder trocken, hinzulegen, und auch diese blieben vor den Beschädigungen der Mäuse gesichert.

Der „Warschauer Courier“ empfiehlt wiederholt die unter dem Namen Hundszunge (*cynoglossum officinale*) bekannte Pflanze, als ein Mittel gegen die Ratten. Diese haben einen solchen Widerwillen gegen den Geruch jener Pflanze, daß sie ein Gebäude, in welchem dieselbe umhergestreut wird, noch am nämlichen Tag verlassen. Sie wächst auf Wiesen und Grabenträndern, und wird am besten zu Anfang des Sommers gesammelt, wo sie in voller Kraft ist. Man zerquetscht dann die Stengel, und streut sie an den Orten umher, welche man von Ratten reinigen will. Thut man dieß auf einem Schiff, so stürzen die Ratten sich lieber in's Wasser, als daß sie in der Nähe der ihnen verhassten Hundszunge bleiben. Nachbarn werden daher wohlthun, sich zur Anwendung dieses Mittels zu vereinigen, damit nicht einer dem andern zuschickt, was er vertreibt.“

Ein engl. Blatt empfiehlt Folgendes gegen den Wespenstich: Man halte auf den Stich die Öffnung eines Schlüssels 2 bis 3 Minuten, und Schmerz und Geschwulst werden verschwinden.

Pichegru war in M a s t r i c h t eingerückt und hatte seine Truppen untergebracht, wie er konnte. Ein Kauf-



mann, der sich für einen großen Patrioten ausgab, kam zu ihm und gab ihm eine Liste Drangisten, bei denen sich auch Soldaten befanden, aber gar nicht genug: nach dem Ermessen unsers Demagogen, welcher wollte, daß man den Aristokraten Keller und Boden damit fülle. — „Ich freue mich über ihre Nachweisung!“ sagte Püchergrü, „und Sie, Bürger, wie viel Mann haben Sie?“ — „Bier Mann!“ — „Gut!“ — Der Kläger ist kaum zu Hause, als vierzig Mann bei ihm eintreten und sich einquartieren. Er läuft eilend zum General, sich über das wahrscheinliche Mißverständniß zu beschweren. „Keinesweges!“ erwiederte dieser; „ich habe meine Soldaten den Drangisten weggenommen, wo sie schlecht bequartirt waren, um sie zu einem Patrioten, wie Sie, zu schicken, der sie doch gewiß nicht anders als gut aufnehmen wird!“

Ein französischer General sagte einmal kurz vor einer bedeutenden Schlacht: „Jetzt ist nicht mehr Zeit zum Daseyn, nur zum Abmarschiren.“

~~~~~  
 Auflösung des Anagramms in Nr. 77.

E h e.

---